



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Evangelisch-lutherisches Gesangbuch der Hannoverschen Landeskirche

Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers

Hannover, 1899

XXV. Lieder für besondere Zeiten und Verhältnisse (Nr. 542-569).

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65772](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65772)

XXV. Lieder für besondere Zeiten und Verhältnisse.

Bei Krieg und Frieden.

Eigene Melodie.

542. Du Friedefürst, Herr Jesu Christ, wahr Mensch und wahrer Gott, ein starker Nothhelfer du bist im Leben und im Tod. Drum wir allein im Namen dein zu deinem Vater schreien.

2. Recht große Not uns stößet an von Krieg und Ungemach, daraus uns niemand helfen kann denn du, drum führ die Sach! Den Vater bitt, daß er ja nicht im Zorn mit uns woll fahren.

3. Gedenk, Herr, jeko an dein Amt, daß du ein Friedefürst bist, und hilf uns gnädig allesamt jeko zu dieser Frist! Laß uns hinfort dein göttlich Wort im Fried noch länger schallen!

4. Verdienet habn wir alles wohl und leidens mit Geduld; doch größer deine Gnad sein soll denn unsre Sünd und Schuld; darum vergieb nach deiner Lieb, die du fest zu uns trägest.

5. Erleucht doch unsern Sinn und Herz durch den Geist deiner Gnad, daß wir damit nicht treiben Scherz, der unsrer Seele schad. O Jesu Christ, allein du bist, der solchs wohl kann ausrichten.

Jakob Ebert g. 1549 † 1614.

Mel. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen.

543. Herr unser Gott, laß nicht zu schanden werden die, so in ihren Nöten und Beschwerden bei Tag und Nacht auf deine Güte hoffen und zu dir rufen.

2. Mache zu schanden alle, die dich hassen, die sich allein auf ihre Macht verlassen; ach lehre dich mit Gnade zu uns Armen, laß dichs erbarmen!

3. Und schaff uns Beistand wider unsre Feinde! Wenn du ein Wort sprichst, werden sie bald Freunde, sie müssen Wehr und Waffen niederlegen, kein Glied mehr regen.

4. Wir haben niemand, dem wir uns vertrauen; vergebens ist's, auf Menschenhülfe bauen; mit dir wir wollen Thaten thun und kämpfen, die Feinde dämpfen.

5. Du bist der Held, der sie kann untertreten und das bedrängte kleine Häuflein retten. Wir traun auf dich, wir schrein in Jesu Namen: Hilf, Helfer! Amen.

Joh. Heermann g. 1585 † 1647.

Mel. Da Christus geboren war.

544. Treuer Wächter Israels, des sich freuet meine Seel, der du weißest alles Leid deiner armen Christen-

heit, o du Wächter, der du nicht schläfst noch schlummerst, zu uns richt dein hülfreiches Angesicht!

2. Schau, wie große Not und Qual trifft dein Volk jetzt überall; täglich wird der Trübsal mehr. Hilf, ach hilf, schütz deine Lehr! Wir verderben, wir vergehn, nichts wir sonst vor Augen sehn, wo du nicht bei uns wirst stehn.

3. Hoherpriester Jesu Christ, der du eingegangen bist in den heiligen Ort zu Gott durch dein Kreuz und bitterm Tod, hast verfühnt uns durch dein Blut, ausgelöscht der Hölle Glut, wiederbracht das höchste Gut,

4. Sitzt auch heut ins Vaters Reich, ihm an Macht und Ehre gleich, unser einger Gnadenthron, seine höchste Freud und Kron, den er in dem Herzen trägt, wie sich selbst zu lieben pflegt, dem er keine Bitt abschlägt:

5. Kläglich schreien wir zu dir, klopfen an die Gnadenthür, wir, die du mit höchstem Ruhm dir erkaufst zum Eigentum, dein Erbarmen hat kein End, deines Vaters Zorn abwend, der jetzt wie ein Feuer brennt.

6. Jesu, der du Jesus heißt, als ein Jesus Hülfe leist! Hilf mit deiner starken Hand, Menschenhülfe hat sich gewandt. Eine Mauer um uns bau, daß dem Feinde davor grau und mit Zittern sie anschau.

7. Treuer Hort Immanuel, du Beschützer meiner Seel, Gott

mit uns in aller Not, neben uns und in uns Gott, Gott für uns zu aller Zeit, Trutz dem, der uns thu ein Leid! Gottes Straf ist ihm bereit.

8. Deines Vaters starker Arm, komm und unser dich erbarm! Laß jetzt sehen deine Macht, drauf wir hoffen Tag und Nacht, unsrer Feinde Schar zertrenn, daß dich alle Welt erkenn, aller Herren Herren nenn.

9. Andre traun auf ihre Kraft, auf ihr Glück und Ritterschaft, deine Christen traun auf dich, auf dich traun sie festiglich. Laß sie werden nicht zu schand, bleib ihr Helfer und Beistand, sind sie dir doch all bekannt.

10. Du bist ja der Held und Mann, der den Kriegen steuern kann, der da Spieß und Schwert zerbricht, der die Bogen macht zunicht, der die Wagen gar verbrennt und der Menschen Herzen wendt, daß der Krieg gewinnt ein End.

11. Jesu, wahrer Friedensfürst, der der Schlange hat zerknirscht ihren Kopf durch seinen Tod, wiederbracht den Fried bei Gott, gieb uns Frieden gnädiglich! So wird dein Volk freuen sich, dafür ewig preisen dich.

Zoh. Heermann g. 1585 † 1647.

Mel. Nun lob, mein Seel, den Herren.

545. Gott Lob, nun ist edle Fried- und Freudenwort,

daß nunmehr ruhen sollen die Spieß und Schwerter und ihr Mord. Wohlauf und nimm nun wieder dein Saitenspiel hervor, o Deutschland, und sing Lieder im hohen, vollen Chor! Erhebe dein Gemüte zu deinem Gott und sprich: Herr, deine Gnad und Güte bleibt dennoch ewiglich.

2. Wir haben nichts verdienet als schwere Straf und großen Zorn, weil stets noch bei uns grünnet der freche, schnöde Sündendorn. Wir sind fürwahr geschlagen mit harter, scharfer Rut, und dennoch muß man fragen: Wer ist, der Buße thut? Wir sind und bleiben böse, Gott ist und bleibt treu, hilft, daß sich bei uns löse der Krieg und sein Geschrei.

3. Sei tausendmal willkommen, du teure, werte Friedensgab! Jetzt sehn wir, was für Frommen dein Beiunswohnen in sich hab. In dir hat Gott versenket all unser Glück und Heil; wer dich betrübt und kränket, der drückt sich selbst den Pfeil des Herzleids in das Herze und löscht aus Unverstand die güldne Freudenkerze mit seiner eignen Hand.

4. Das drückt uns niemand besser in unsre Seel und Herz hinein als ihr zerstörten Schlösser und Städte voller Schutt und Stein, ihr vormals schönen Felder, mit frischer Saat bestreut, jetzt aber lauter Wälder und

dürre, wüste Heid, ihr Gräber voller Leichen und blutgen Helden-schweiß, der Helden, deren gleichen auf Erden man nicht weiß.

5. Hier trübe deine Sinnen, o Mensch, und laß den Thränenbach aus beiden Augen rinnen, geh in dein Herz und denke nach! Was Gott bisher gesendet, das hast du ausgelacht; nun hat er sich gewendet und väterlich bedacht, vom Grimm und scharfen Dringen zu deinem Heil zu ruhn, ob er dich möchte zwingen mit Lieb und Gutesthun.

6. Ach laß dich doch erwecken! Wach auf, wach auf, du harte Welt, eh als das harte Schrecken dich schnell und plötzlich überfällt. Wer aber Christum liebet, sei unerschrocknes Muts, der Friede, den er giebet, bedeutet alles Guts. Er will die Lehre geben: Das Ende naht herzu, da sollt ihr bei Gott leben in ewgem Fried und Ruh.

Paul Gerhardt g. 1607 † 1676.

Mel. Nun danket alle Gott.

546. Herr Gott, dich loben wir, regier, Herr, unsre Stimmen, laß deines Geistes Blut in unsern Herzen glimmen! Komm, komm, o edle Flamm, ach komm zu uns allhier, so singen wir mit Lust: Herr Gott, dich loben wir.

2. Herr Gott, dich loben wir, wir preisen deine Güte, wir rühmen deine Macht mit herzlichem

Gemüte. Es steigt unser Lied bis an des Himmels Thür und tönt mit großem Schall: Herr Gott, dich loben wir.

3. Herr Gott, dich loben wir für deine großen Gnaden, daß du das Vaterland von Kriegeslast entladen, daß du uns blicken läßt des güldnen Friedens Zier; drum jauchzet alles Volk: Herr Gott, dich loben wir.

4. Herr Gott, dich loben wir, die wir in vielen Jahren der Waffen schweres Joch und frechen Grimm erfahren. Jetzt rühmet unser Mund mit herzlicher Begier: Gott Lob, wir sind in Ruh! Herr Gott, wir danken dir.

5. Herr Gott, dich loben wir, daß du die Pfeil und Wagen, Schild, Bogen, Spieß und Schwert zerbrochen und zer schlagen. Der Strick ist nun entzwei, darum so singen wir mit Herzen, Zung und Mund: Herr Gott, wir danken dir.

6. Herr Gott, dich loben wir, daß du uns zwar gestrafet, jedoch in deinem Zorn nicht ganz hast weggeraffet; es hat die Vaterhand uns deine Gnadenthür jetzt wieder aufgethan: Herr Gott, wir danken dir.

7. Herr Gott, wir danken dir, daß du Land, Kirch und Häuser, den edlen Fürstenstamm und dessen grüne Reiser bisher erhalten hast; gieb ferner Gnad allhier, daß auch die Nachwelt sing: Herr Gott, wir danken dir.

8. Herr Gott, wir danken dir und bitten, du wollst geben, daß wir auch künftig stets in stolzer Ruhe leben. Krön uns mit deinem Gut, erfüll jetzt nach Begier, o Vater, unsern Wunsch! Herr Gott, wir danken dir.

Johann Franck g. 1618 † 1677.

Jahreszeiten.

Mel. Valet will ich dir geben.

547. Wie lieblich ist der Maien aus lauter Gottesgüt, daß sich die Menschen freuen, weil alles grünt und blüht. Die Tier sieht man jetzt springen mit Lust auf grüner Weid, die Vöglein hört man singen, die loben Gott mit Freud.

2. Herr, dir sei Lob und Ehre für solche Gaben dein! Die Blüt zur Frucht vermehre, laß sie ersprießlich sein! Es steht in deinen Händen, dein Macht und Güt ist groß, drum wollst du widerwenden Meltau, Frost, Reif und Schloß!

3. Herr, laß die Sonne blicken ins finstre Herze mein, damit sichs möge schicken, fröhlich im Geist zu sein, die größte Lust zu haben allein an deinem Wort, das mich im Kreuz kann laben und weist des Himmels Pfort.

4. Mein Arbeit hilf vollbringen zu Lob dem Namen dein und laß mir wohl gelingen, im Geist fruchtbar zu sein, die

Blümlein laß aufgehen von
Tugend mancherlei, damit ich
mög bestehen und nicht ver-
werflich sei.

Martin Behm geb. 1557 † 1622.

Eigene Melodie.

548. Geh aus, mein
Herz, und suche
Freud in dieser lieben Sommer-
zeit an deines Gottes Gaben,
schau an der schönen Gärten Zier
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller
Laub, das Erdreich decket seinen
Staub mit einem grünen Kleide;
Narcissen und die Tulipan die
ziehen sich viel schöner an als
Salomonis Seide.

3. Die Lerche schwingt sich in
die Luft, das Täublein fliehet
aus seiner Klust*) und macht
sich in die Wälder; die hochbe-
gabte Nachtigall ergetzt und füllt
mit ihrem Schall Berg, Hügel,
Thal und Felder. *) Jerem. 48, 28.

4. Die Glucke führt ihr
Völklein aus, der Storch baut
und bewohnt sein Haus, das
Schwäblein speist die Jungen;
der schnelle Hirsch, das leichte
Reh ist froh und kommt aus
seiner Höh ins tiefe Gras ge-
sprungen.

5. Die Bächlein rauschen in
dem Sand und malen sich in
ihrem Rand mit schattenreichen
Myrten; die Wiesen liegen hart
dabei und klingen ganz vom

Lustgeschrei der Schaf und ihrer
Hirten.

6. Die unverdroßne Bienen-
schar fliehet hin und her, sucht
hie und dar ihr edle Honigspeise;
des süßen Weinstocks starker
Saft bringt täglich neue Stärk
und Kraft in seinem schwachen
Reise.

7. Der Weizen wächst mit
Gewalt; darüber jauchzet Jung
und Alt und rühmt die große
Güte des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt
das menschliche Gemüte.

8. Ich selber kann und mag
nicht ruhn, des großen Gottes
großes Thun erweckt mir alle
Sinnen; ich singe mit, wenn
alles singt, und lasse, was dem
Höchsten klingt, aus meinem
Herzen rinnen.

9. Ach, denk ich, bist du hier
so schön und läßt dus uns so
lieblich gehn auf dieser armen
Erden, was will doch wohl
nach dieser Welt dort in dem
reichen Himmelszelt und güldnen
Schlosse werden?

10. Welch hohe Lust, Welch
heller Schein wird wohl in
Christi Garten sein? Wie muß
es da wohl klingen, da so viel
tausend Seraphim mit einge-
stimmtem Mund und Stimm
ihr Halleluja singen?

11. O wär ich da! O stünd
ich schon, ach süßer Gott, vor
deinem Thron und trüge meine
Palmen! so wollt ich nach der

Engel Weis erhöhen deines Namens Preis mit tausend schönen Psalmen.

12. Doch gleichwohl will ich, weil ich noch hier trage dieses Leibes Joch, auch nicht ganz stille schweigen; mein Herze soll sich fort und fort an diesem und an allem Ort zu deinem Lobe neigen.

13. Hilf mir und segne meinen Geist mit Segen, der vom Himmel fleußt, daß ich dir stetig blühe; gieb, daß der Sommer deiner Gnad in meiner Seele früh und spät viel Glaubensfrücht erziehe.

14. Mach in mir deinem Geiste Raum, daß ich dir werd ein guter Baum, und laß mich wohl bekleiben*). Verleihe, daß zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben. *) fest wurzeln.

15. Erwähle mich zum Paradies und laß mich bis zur letzten Reis an Leib und Seele grünen, so will ich dir und deiner Ehr allein und sonst keinem mehr hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhardt g. 1607 + 1676.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

549. Gott Lob, nun kommt die Frühlingszeit, da sich die ganze Welt erneut, es grünt, es blüht, es singt und springt, daß Gottes Lob und Ruhm erklingt. Halleluja!

2. Mein Gott, gieb mir bei dieser Freud des Herzens wahre Dankbarkeit, daß ich dir diene für und für und sing dir fröhlich dort und hier. Halleluja!

Joh. Clearius g. 1611 + 1684.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

550. Gott Lob, die schöne Sommerzeit ist da, die mir mein Herz erfreut, Laub und Gras steht in voller Pracht, weil Gott hat alles wohl gemacht. Halleluja!

2. Mein Gott, laß mich die Erntefreud erinnern meiner Herrlichkeit, wenn kommt der letzte Sommertag, daß man dir ewig singen mag. Halleluja!

Joh. Clearius g. 1611 + 1684.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

551. Gott Lob, die Herbstzeit zeigt sich, Gott segnet das Land mildiglich; was Nahrung bringt, was uns erfreut, das schenkt uns Gott zu dieser Zeit. Halleluja!

2. Mein Gott, laß deine Güt und Gnad mich dankbar finden früh und spät, gieb mir, was hier mein Herz erfreut, gieb mir dort deine Seligkeit! Halleluja!

Joh. Clearius g. 1611 + 1684.

Mel. Erschienen ist der herrlich Tag.

552. Gott Lob, die kalte Winterzeit bringt uns die werte Weihnachtsfreud, das Jahr geht aus, die Freud

ist da, das Licht, das neue Jahr
ist da. Halleluja!

2. Mein Gott, gieb mir das
wahre Licht! Wenn mir gleich
Licht und Freud gebracht, sei du
mein Trost, mein Licht und
Freud, daß ich dir sing in
Ewigkeit. Halleluja!

Joh. Clearius g. 1611 † 1684.

Mel. Ringe recht, wenn Gottes Gnade.

553. Freuet euch der schö-
nen Erde, denn
sie ist wohl wert der Freud. O
was hat für Herrlichkeiten unser
Gott da ausgestreut!

2. Und doch ist sie seiner Füße
reichgeschmückter Schemel nur,
ist nur eine schön begabte wun-
derreiche Kreatur.

3. Freuet euch an Mond und
Sonne und den Sternen allzu-
mal, wie sie wandeln, wie sie
leuchten über unserm Erdenthal.

4. Und doch sind sie nur
Geschöpfe von des höchsten
Gottes Hand, hingesät auf
seines Thrones weites, glän-
zendes Gewand.

5. Wenn am Schemel seiner
Füße und am Thron schon
solcher Schein, o was muß an
seinem Herzen erst für Glanz
und Wonne sein!

R. J. Phil. Spitta g. 1801 † 1859.

Zur Hagelfeier.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

554. O Vater, deine
Sonne scheint
auf Böse und Fromme, Freund

und Feind, es wird die ganze
Welt erleucht, mit Tau und
Regen auch befeucht.

2. Du machst die Berg und
Auen naß und läßt drauf wach-
sen Laub und Gras, damit die
Tiere mannigfalt im Feld sich
nähren und im Wald.

3. Uns Menschen giebst du
Brot und Wein, daß unser Herz
kann fröhlich sein; du machst,
daß es die Erde bring, und unsre
Arbeit uns geling.

4. Wir bitten deine Gnad und
Güt: Dein eigne Wohlthat uns
behüt, die Frucht der Erde
uns bewahr und gieb uns ein
gesegnet Jahr!

5. Ein fruchtbar Wetter uns
bescher, Frost, Hagel, Mißwachs
von uns fehr! Wind, Regen,
Tau und Sonnenschein muß
deinem Wort gehorsam sein.

6. Wiewohl sich Sünde bei
uns findt, denk, daß wir deine
Kinder sind, und thu auf deine
milde Hand, dein Fußstapf
segne unser Land!

Um Sonnenschein.

7. Den Himmel mach von
Wolken rein, auf daß die Sonn
beständig schein und bald er-
wärme und aufricht, was sonst
verdirbt und wird zu nicht.

Um Regen.

8. O Gott, erhöre unsre Bitt
und teil uns milden Regen mit,
daß wir genießen deine Gab, und
auch das Vieh sein Futter hab.

9. Wenn deine Gnad das Jahr denn krönt, sind wir mit deinem Gut belehnt; thu aber dieses noch dazu und gieb Gesundheit, Fried und Ruh!

10. Bei dir steht alles, Herr, allein, wir wolln dir treu und dankbar sein und deines großen Namens Ehr dafür ausbreiten mehr und mehr. Hannov. Sib. 1646.

Nach Niklas Herman † 1561.

Mel. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort.

555. Bescher uns, Herr, das täglich Brot, vor Teurung und vor Hungersnot behüt uns durch dein lieben Sohn, Gott Vater in dem höchsten Thron!

2. O Herr, thu auf dein milde Hand, mach uns dein Gnad und Güt bekannt, ernähr uns, deine Kinderlein, der du speißt alle Vögelein.

3. Erhörst du doch der Raben Stimm, drum unsre Bitt, Herr, auch vernimm, denn aller Ding du Schöpfer bist und allem Vieh sein Futter giebst.

4. Gedenk nicht unsrer Missethat und Sünd, die dich erzürnet hat; laß scheinen dein Barmherzigkeit, daß wir dich lobn in Ewigkeit.

5. O Herr, gieb uns ein fruchtbars Jahr, den lieben Kornbau uns bewahr, vor Teurung, Hunger, Seuch und Streit behüt uns, Herr, zu dieser Zeit!

6. Du unser lieber Vater bist, weil Christus unser Bruder ist; drum trauen wir allein auf dich und wolln dich preisen ewiglich.

Niklas Herman † 1561.

Mel. Herr Jesu, Gnaden-sonne.

556. Das Land wollst du bedenken mit deinem Segen reich und sein Gepflügetes tränken, mit Regen machen weich; laß sein Gewächs es geben zur Notdurft diesem Leben! Wir wolln dir dankbar sein.

Vincentius Schmuß g. 1565 † 1628.

Beim Gewitter.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

557. Ein Wetter steigt zu Gott hinauf! Fall ihm geschwind zu Fuße durch wahre Reu und Buße, damit gleich deine Sünden durch Christi Tod verschwinden.

2. Herr, der du gut und fromm, zu dir ich gläubig komm, bitt mir aus dein Erbarmen, hab Christum auf den Armen; um dessentwillen schone, mir nicht nach Sünden lohne!

3. Durch Christi teures Blut mach mir ein Herz und Mut, das sich nicht knechtisch schene, das vielmehr deiner Treue in allem kindlich traue und auf dein Helfen baue.

4. Ich will mit dem, was mein, dir ganz ergeben sein; dein

Flügel wird uns decken, verjagen alles Schrecken und lassen uns aus Gnaden das Wetter gar nicht schaden.

5. Wohlan, verlaß uns nicht, bleib unsre Zuversicht und laß dein Vaterlieben auch jetzt an uns sich üben! So wolln wir, weil wir leben, dir Preis und Ehre geben.

Amilie Juliane, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt g. 1637 † 1706.

Nach dem Gewitter.

Mel. Herr Jesu, Gnadensonne.

558. Herr Gott, nun sei gepriesen, daß du zu dieser Zeit uns Schutz und Schirm erwiesen in der Gefährlichkeit des Donners, der uns schreckte, des Blitzes, der sich streckte auf unser Hof und Haus.

2. Wir haben klar gesehen, Herr, deine große Macht, vor dir kann nichts bestehen; denn wenn dein Donner kracht, und sich dein Blitz entzündet, ach Gott, ach so befindet sich alles in Gefahr.

3. Das Wetter ist vergangen, vorbei ist die Gefahr, wir haben Schutz empfangen durch Gott, der bei uns war; Haus, Hof, Gut, Leib und Leben, und was er sonst gegeben, blieb uns ganz unverfehrt.

4. So voller Güt und Gnaden ist der getreue Gott, der uns bewahrt vor Schaden in so sehr

großer Not; drum wir ihn herzlich loben, sein Ruhm sei hoch erhoben, so weit der Erdkreis geht.

5. Laßt uns uns fertig machen, daß, wenn der jüngste Tag mit Donnern und mit Krachen vielleicht bald kommen mag, wir alle so bestehen, daß wir mit Gott eingehen zur ewgen Seligkeit. 1719.

Bei anhaltender Dürre.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

Mel. 1.

559. Ach Herre, du gerechter Gott, wir habens wohl verdienet mit unsrer Sünd und Missethat, daß unser Feld nicht grünnet, daß Vieh und Menschen traurig sein. Wenn du zuschließt den Himmel dein, dann müssen wir ver-schmachten.

2. Herr, unsre Sünd erkennen wir, die wollst du uns verzeihen; all unsre Hoffnung steht zu dir, Trost, Hülf thu uns verleihen; gieb Regen und den Segen dein um deines Namens willn allein, Herr, unser Gott und Tröster!

3. Gedenke, Herr, an deinen Bund! Um deines Namens willen bitten wir dich von Herzensgrund, thu unsre Not doch stillen vom Himmel mit dem Regen dein! Dein ist der Himmel ja allein, ohn dich kann es nicht regnen.

4. Es steht in keines andern Hand, daß er sollt Regen geben;

den Himmel hast du ausgespannt, darinnen du willst schweben. Allmächtig ist der Name dein, solchs kannst du alles thun allein, Herr, unser Gott und Tröster!

1592.

Bei anhaltender Nässe.

Mel. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.

Mel. 1.

560. **G**ott, der du das Firmament mit Wolken thust bedecken, der du imgleichen kannst behend das Sonnenlicht erwecken, halt doch mit vielem Regen ein und gieb uns wieder Sonnenschein, daß unser Land sich freue.

2. Die Felder trauern weit und breit, die Früchte leiden Schaden, weil sie von vieler Feuchtigkeit und Nässe sind beladen; dein Segen, Herr, den du gezeigt uns Armen, sich zur Erde neigt und will fast ganz verschwinden.

3. Das machet unsre Missethat und ganz verkehrtes Leben, so deinen Zorn entzündet hat, daß wir in Nöten schweben; Herr, wir bekennen unsre Schuld: weil wir die Buße nicht gewollt, so muß der Himmel weinen.

4. Doch denke wieder an die Treu, die du uns hast versprochen, und wohne uns in Gnade bei, die wir dich kindlich suchen. Wie hält so hart sich dieser Zeit dein Herz und sanfte Freundlichkeit; du bist ja unser Vater.

5. Gieb uns von deinem Himmelsaal dein klares Licht und Sonne und laß uns wieder überall empfinden Freud und Wonne, daß alle Welt erkenne frei, daß außer dir kein Segen sei im Himmel und auf Erden.

Mich. Schirmer g. 1606 † 1673.

Am Erntedankfest.

Eigene Melodie.

561. **N**un preiset alle Gottes Barmherzigkeit, lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit! Er läßt dich freundlich zu sich laden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt. Viel tausend Engel um ihn schweben, Psalter und Harfen ihm Ehre geben.

3. Wohl auf, ihr Heiden, lasset das Trauern sein, zur grünen Weide stellet euch willig ein! Da läßt er uns sein Wort verkünden, machet uns ledig von allen Sünden.

4. Er giebet Speise reichlich und überall, nach Vaters Weise sättigt er allzumal; er schaffet früh und späten Regen, füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit, sein Lob vermehre, werteste Christenheit! Uns soll hinfort kein Unfall schaden, freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Matthäus Apelles v. Löwenstern g. 1594 † 1648.

Mel. O daß ich tausend Zungen hätte.

562. O Gott, von dem wir alles haben, die Welt ist ein sehr großes Haus, du aber teilest deine Gaben recht wie ein Vater drinnen aus. Dein Segen macht uns alle reich, ach lieber Gott, wer ist dir gleich?

2. Wer kann die Menschen alle zählen, die heut bei dir zu Tische gehn? Doch muß die Notdurft keinem fehlen, denn du weißt allen vorzustehn und schaffest, daß ein jedes Land sein Brot bekommt aus deiner Hand.

3. Du machst, daß man auf Hoffnung säet und endlich auch die Frucht genießt; der Wind, der durch die Felder wehet, die Wolke, so das Land begießt, des Himmels Tau, der Sonne Strahl sind deine Diener allzumal.

4. Und also wächst des Menschen Speise, der Acker selbst wird ihm zu Brot, es mehret sich vielfältger Weise, was anfangs schien als wär es tot, bis zu der Ernte Jung und Alt erlanget seinen Unterhalt.

5. Nun, Herr, was soll man erst bedenken? Der Wunder ist hier gar zu viel. So viel als du kann niemand schenken, und dein Erbarmen hat kein Ziel, denn immer wird uns mehr beschert, als wir zusammen alle wert.

6. Wir wollens auch feinmal vergessen, was uns dein Segen träget ein; ein jeder Bissen, den wir essen, soll deines Namens Denkmal sein, und Herz und Mund soll lebenslang für unsre Nahrung sagen Dank.

Kaspar Neumann g. 1648 † 1715.

Nach der Ernte.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen, oder Aus meines Herzens Grunde.

563. Die Ernt ist nun zu Ende, der Segen eingebracht, woraus Gott alle Stände satt, reich und fröhlich macht. Der alte Gott lebt noch, man kann es deutlich merken an so viel Liebeswerken, drum preisen wir ihn hoch.

2. Wir rühmen seine Güte, die uns das Feld bestellt und oft uns ohne Bitte gethan, was uns gefällt; die immer noch geschont, ob wir gleich gottlos leben, die Fried und Ruh gegeben, daß jeder sicher wohnt.

3. Zwar manchen schönen Segen hat böses Thun verderbt, den wir auf guten Wegen sonst hätten noch ererbt; doch hat Gott mehr gethan aus unerdienter Güte, als Mund, Herz und Gemüte nach Würden rühmen kann.

4. Er hat sein Herz geneiget, uns Sünder zu erfreun, genugsam sich bezeuget durch Tau und Sonnenschein. Wards aber nicht geacht, so hat er sich verborgen

und durch verborgne Sorgen zum Beten uns gebracht.

5. O allerliebster Vater, du hast viel Dank verdient; du mildester Berater machst, daß uns Segen grünt. Wohlhan, dich loben wir für abgewandten Schaden, für viel und große Gnaden; Herr Gott, wir danken dir.

6. Zum Danken kommt das Bitten: Du wollest, frommer Gott, vor Feuer uns behüten und aller andern Not, gib friedensvolle Zeit, erhalte deine Gaben, daß wir uns damit laben, regier die Obrigkeit!

7. Besonders laß gedeihen dein reines, wahres Wort, daß wir uns dessen freuen, und auch an unserm Ort dies gute Samkörnlein verlangte Früchte bringe, und wir in allem Dinge recht fromme Leute sein.

8. Gib, daß zu dir uns lenket, was du zum Unterhalt des Leibes hast geschenkt, daß wir dich mannigfalt in deinen Gaben sehn, mit Herzen, Mund und Leben dir Dank und Ehre geben. O laß es doch geschehn!

9. Kommt unser Lebensende, so nimm du unsern Geist in deine Vaterhände, wo er der Ruh geneußt, wo ihm kein Leid bewußt; so ernten wir mit Freuden, nach ausgestandnem Leiden die Garben voller Lust.

Gottfried Tollmann g. 1680 † 1766.

Bei reichlicher Ernte.

Mel. Ach erkennet, liebste Seelen.

564. Herr, die Erde ist gesegnet von dem Wohlthun deiner Hand, Güte und Milde hat geregnet, dein Geschenk bedeckt das Land. Auf den Hügeln, in den Gründen ist dein Segen ausgestreut; unser Warten ist gekrönt, unser Herz hast du erfreut.

2. Aller Augen sind erhoben, Herr, auf dich zu jeder Stund, daß du Speise gibst von oben und versorgest jeden Mund. Und du öffnest deine Hände, dein Vermögen wird nicht matt, deine Hülfe, Gnad und Spende machet alle froh und satt.

3. Gnädig hast du ausgegossen deines Überflusses Horn, liebest Gras und Kräuter sprossen, liebest wachsen Frucht und Korn. Mächtig hast du abgewehret Schaden, Unfall und Gefahr, und das Gut steht unversehret, und gesegnet ist das Jahr.

4. Herr, wir haben solche Güte nicht verdient, die du gethan; unser Wissen und Gemüte klagt uns vieler Sünden an. Herr, verleihe, daß deine Gnade jetzt an unsre Seelen rührt, daß der Reichtum deiner Milde unser Herz zur Buße führt.

5. Hilf, daß wir dies Gut der Erden treu verwalten immerfort; alles soll geheiligt werden durch Gebet und Gottes Wort. Alles, was wir Gutes wirken, ist gesät

in deinen Schoß, und du wirst die Ernte senden unaussprechlich reich und groß.

Chr. Rud. Heinr. Buchtag. 1808 † 1858.

Bei sparsamer Ernte.

Mel. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

565. Was Gott thut, das ist wohlgethan, so denken Gottes Kinder. Wenn man nicht reichlich ernten kann, liebt er uns doch nicht minder. Er zieht das Herz doch himmelwärts, ob wir gleich oft auf Erden bei Mangel traurig werden.

2. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Im Nehmen und im Geben sind wir bei ihm stets wohl daran und können ruhig leben. Er nimmt und giebt, weil er uns liebt, und seine Hände müssen wir stets in Demut küssen.

3. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Er zeigt uns oft den Segen, und ehe man ihn ernten kann, muß sich die Hoffnung legen; weil er allein der Schatz will sein, so nimmt er andre Güter und bessert die Gemüter.

4. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Es geh nach seinem Willen. Läßt sich es auch zum Hunger an, weiß er ihn doch zu stillen, obgleich das Feld nicht viel enthält. Man kann bei wenig Brocken satt werden und frohlocken.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan. Das Feld mag traurig stehen, wir gehn getrost

auf seiner Bahn und wollen ihn erhöhen. Sein Wort verschafft uns Lebenskraft, es nennt uns Gottes Erben, wie können wir verderben?

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan, so wollen wir stets schließen. Ist gleich bei uns kein Kanaan, wo Milch und Honig fließen, doch ist's genung zur Sättigung, wenn Gott das Wenige segnet und uns mit Huld begegnet.

Lüneb. Gsb. 1767.

Nach Benj. Schmolz g. 1672 † 1737.

Auf Reisen.

Eigene Melodie, oder

Dies sind die heiligen zehn Gebot.

566. In Gottes Namen fahren wir, sein heilger Engel geh uns für wie dem Volk in Agypten-Land, das entging Pharaonis Hand. Kyrieleis!

2. Herr, du wollst unser Gleitsmann sein und mit uns gehen aus und ein und zeigen alle Steig und Steg, wehre dem Unfall auf dem Weg! Kyrieleis!

3. So wird kein Berg noch tiefes Thal, kein Waßr uns irren überall; fröhlich komm wir an unsern Ort, wenn du uns gnädig hilfest fort. Kyrieleis!

4. Herr Christ, du bist der rechte Weg zum Himmel und der einge Steg; hilf uns Pilgrim ins Vaterland, weil du dein Blut hast dran gewandt. Kyrieleis!

Niklas Herman † 1561.

Eigene Melodie.

567. **W**ist du gleich ferne von Bekannten, was schadets, da dir früh und spät ein Heer von glänzenden Trabanten umher um deinen Wagen steht?

2. Was schadets, wenn die Freunde scheiden, und kein Gefährte mit dir geht, da dich die Engel selbst begleiten, und Jesus dir zur Seite steht?

3. Die finstre Nacht darf dich nicht schrecken, die über Land und Meere fällt; will gleich die Sonne sich verstecken, dein Jesus ist das Licht der Welt.

4. Er, der die Sonne selbst formieret, bedarf des fremden Lichtes nicht; wenn dessen weise Hand dich führet, ist dir die Nacht auch selbst ein Licht.

5. Ich weile hier im fremden Lande, allein in Gottes Eigentum; find ich gleich lauter Unbekannte, so kennt mich doch mein höchster Ruhm.

6. Mein Hort, in dem mein Herz versenket, zeigt mir sein holdes Angesicht und spricht: Mein Kind, sei ungekränket, dein treuer Vater läßt dich nicht.

Siehe auch Nr. 393, B. 10 bis 15.

Bei Sturm und Wassersnot.

Mel. Wenn wir in höchsten Nöten sein.

568. **W**enn wir in Wassersnöten sein, so rufen wir zu dir allein, o treuer Gott, und bitten dich: Hilf uns doch jezo gnädiglich!

2. Der Sturmwind braust und faust gar sehr, das Meer bewegt und schlägt noch mehr, das Wasser steigt in die Höh und dräuet uns bei voller See.

3. Die Deiche sind gar nicht imstand, zu schützen unser festes Land, wo nicht, o Gott, dein Allmachtshand befestigt unser Land und Strand.

4. Drum steur und wehr, o Vater, ab, daß nicht das Meer werd unser Grab; verhüte, daß durch deinen Grimm wir nicht im Wasser kommen um!

5. Dein Schutz sei unser Damm und Deich, so sind beschützet Arm und Reich; dein Schutz halt aller Orten Wach, sonst ist verloren unsre Sach.

6. Sieh, Herr, nicht unsre Sünden an und was der Mensch versehen kann, durch Jesum laß uns gnädig nach die Sünd und alles Ungemach!

7. Des Wassers schreckliche Gewalt in Gnaden hemm und rett uns bald! So soll dich preisen Kindeskind, wir auch, wenn wir erlöset sind.

Christian von Stöcken g. 1633 † 1684.

Eigene Melodie.

569. **W**ie mit grimmgem Unverstand Wellen sich bewegen! Nirgends Rettung, nirgends Land vor des Sturmwind's Schlägen! Einer ist, der in der Nacht, Einer ist, der uns bewacht: Christ Kyrie*), komm zu uns auf die See! *) Herr.

2. Wie vor unserm Angesicht
Mond und Sterne schwinden!
Wenn des Schifflains Steuer
bricht, wo nun Rettung finden?
Wo sonst als nur bei dem Herrn?
Seht ihr nicht den Abendstern?
Christ Kyrie, komm zu uns auf
die See!

3. Einst, in meiner letzten
Not, laß mich nicht versinken!
Sollt ich von dem bittern Strom
Well auf Welle trinken, reiche

mir dann Liebentbrannt, Herr,
Herr, deine Glaubenshand!
Christ Kyrie, komm zu uns
auf die See!

4. Nach dem Sturme fahren
wir sicher durch die Wellen,
lassen, großer Schöpfer, dir unser
Lob erschallen, loben dich mit
Herz und Mund, loben dich zu
jeder Stund. Christ Kyrie, ja
dir gehorcht die See!

Joh. Daniel Falk g. 1768 † 1826.